Wehrmachtberichte vom Wochenende

Wieder 125 Sowjetpanzer im Osten vernichtet

Oertlich begrenzte Kampfhandlungen auf Sizilien — Neue Gefechte vor der niederländischen Küste — Tonangriff der Engländer auf Hamburg

Aus dem Führerhauptquartier, 26. 7. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Kuban-Brückenkopf und an der Mius-Front scheiterten mehrere örtliche Angriffe des Feindes, die zum Teil in Gegenstoß abgewehrt wurden. Am mittleren Donez ließ die Angriffstätigkeit der Sowjets merklich nach.

Starke sowjetische Infanterie- und Panzerkräfte versuchten wiederum vergeblich den Durchbruch im Raum von Bjelgorod.

Im Kampfgebiet von Orel hielten die wechselvollen Kämpfe an. Die Sowjets wurden an mehreren Stellen in erfolgreichem Gegenangriff zurückgeworfen. Oertliche Einbrüche wurden abgeriegelt.

Südlich des Ladogasees brachen auch gestern wieder sämtliche mit stärkeren Kräften geführte Angriffe unter besonders hohen Verlusten des Feindes zusammen.

Die Sowjets verloren in den Kämpfen des gestrigen Tages 125 Panzer.

Bei den letzten Kämpfen an der Mius-Front zeichnete sich die rheinisch-westfälische 16. Panzergrenadier-Division besonders aus.

Auf Sizilien fanden gestern nur örtlich begrenzte Kampfhandlungen statt, ohne daß der Feind Erfolge erzielen konnte. Jagd- und Zerstörerverbände der Luftwaffe griffen in die Erdkämpfe ein. Flakartillerie schoß in der Straße von Messina ein feindliches Schnellboot in Brand.

Vor der niederländischen Küste kam es in der vergangenen Nacht erneut zu mehreren Gefechten zwischen den Sicherungsstreitkräften eines deutschen Geleits und britischen Schnellbooten. Ein Schnellboot wurde versenkt, fünf andere in Brand geschossen und mehrere beschädigt. Ein eigenes Fahrzeug ging verloren. Teile der Besatzung konnten gerettet werden.

In den Gewässern des hohen Nordens schlugen deutsche Jäger in den heutigen Vormittagsstunden einen Angriff feindlicher Fliegerkräfte auf ein eigenes Geleit ab. Von den angreifenden 35 feindlichen Flugzeugen wurden 17, darunter 11 Bomber, abgeschossen.

Durch starke Angriffe nordamerikanischer Bomber auf norwegisches Gebiet hatte die Bevölkerung erhebliche Verluste an Toten und Verwundeten. Besonders in Drontheim wurden starke Gebäudeschäden in Wohngebieten verursacht.

Ein starker Verband britischer Bomber führte in der vergangenen Nacht einen Terrorangriff gegen die Stadt Hamburg, durch den schwere Verluste unter der Bevölkerung und starke Zerstörungen an Wohnvierteln, Kulturstätten und öffentlichen Gebäuden entstanden.

Luftverteidigungskräfte schossen im nordwestdeutschen Küstengebiet und im norwegischen Raum nach bisherigen Feststellungen 17 der angreifenden Bomber ab.

Bei den schon gestern gemeldeten erfolglosen Angriffsversuchen feindlicher Fliegerkräfte auf Kreta wurden insgesamt 21 feindliche Flugzeuge über der Insel abgeschossen.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend

Erbitterte Kämpfe auf Sizilien

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Der verstärkte Druck starker feindlicher Panzerstreitkräfte hat in Sizilien eine neue Aufstellung der Truppen der Achsenmächte und die damit verbundene Räumung der Stadt Palermo notwendig gemacht.

An der ganzen Front stehen italienische und deutsche Einheiten in erbitterten Kämpfen. Die 161. und 163. Gruppe motorisierter Artillerie hat in den letzten Tagen mit außerordentlicher Tapferkeit gekämpft und damit die Auszeichnung einer Nennung im Wehrmachtbericht verdient.

Oestlich der Insel versenkten unsere Torpedoflugzeuge zwei Dampfer mit zusammen 15 000 BRT. und trafen und beschädigten weitere zwei Dampfer und einen Tanker.

Die feindliche Luftwaffe führte heftige Angriffe auf die calabrisch-sizilianische Küste zwischen Cap Pelero und Villa S. Giovanni durch. Fünf feindliche Flugzeuge wurden vernichtet. Auch Salerno, die Insel Ventotene und am heutigen Vormittag Bologna waren das Ziel feindlicher Luftangriffe, die noch nicht festgestellte Opfer und Schäden verursachten.

Vom Sonntag:

Weiter harte Kämpfe in Sizilien

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Sizilien fanden gestern harte Kämpfe statt. Der feindliche Ansturm der im östlichen und mittleren Abschnitt aufgehalten wurde, wiederholte sich mit besonderer Heftigkeit am nördlichen Flügel unserer Aufmarschlinie.

Unsere Bomber trafen einen Dampfer mittlerer Tonnage im Hafen von Augusta. Deutsche Jäger und kleinere Einheiten der deutschen Kriegsmarine schossen in den beiden letzten Tagen 11 Flugzeuge ab. Ein weiteres Flugzeug wurde über der Küste Calabriens von unseren Jägern zerstört.

Livorno wurde von feindlichen Flugzeugverbänden bombardiert. Die Schäden sind unbedeutend. Die Zahl der Opfer wird zur Zeit festgestellt. Zwei Flugzeuge wurden von der Bodenabwehr zum Absturz gebracht.

Wohnviertel und Kulturdenkmäler

Die Ziele der Luftgangster auch in Bologna

Bei dem Terrorangriff auf Bologna wandten sich die angloamerikanischen Luftgangster, wie aus einem Stefani-Bericht hervorgeht, in erster Linie wieder gegen dichtbevölkerte Bezirke und Kulturdenkmäler. Viele Wohnhäuser wurden zerstört oder schwer beschädigt. Zum Teil zerstört wurde auch der berühmte Palazzo d'Accursio sowie die Basilika des heiligen Franz, eines der schönsten Baudenkmäler des 14. Jahrhunderts. Schwer beschädigt wurden ferner das Badia-Krankenhaus und das Städtische Krankenhaus. Auch das Geburtshaus des berühmten italienischen Forschers Marconi erhielt Bombentreffer. Auf dem San Domenico-Platz ist das Grabmal von Rolandino Passeggeri, eines der charakteristischsten Wahrzeichen der Stadt Bologna, teilweise vernichtet worden. Leichte Schäden erlitt auch die Sanct-Salvator-Kirche.

Hamburg ist ungebeugt

Der neue verbrecherische Terrorangriff der Engländer
Sämtliche Krankenhäuser der Hansestadt getroffen

Von Kriegsberichter Dr. Carl Hofmann

Sie können uns nicht beugen, jene verbrecherischen Terroristen jenseits des Kanals und des Atlantiks, und wenn sie sich immer neue Methoden und immer neue Mittel ausdenken, um die Tapferkeit der deutschen Herzen zu brechen! Sie werden ihr Ziel nicht erreichen, auch wenn die Opfer unter der Zivilbevölkerung und die Schäden an Kulturstätten, Krankenhäusern und Wohngebäuden schmerzlich hoch sind! Nein, solche Schandtaten werden nie und nimmer eine Entscheidung herbeiführen können. Die Kraft des Stolzes, Widerstandswillens und des zähen Lebensmutes wird siegreich sein!

Die Reihe der schweren Terrorangriffe gegen die Wohnviertel deutscher Städte ist in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag mit dem Ueberfall auf die drittgrößte Stadt des Großdeutschen Reiches fortgesetzt worden. Leider sind sehr erhebliche Schäden zu beklagen.

Aber sind sie etwa an militärischen oder rüstungswirtschaftlichen Objekten entstanden? Haben sie dort eine Schwächung unserer Wehrkraft gesucht und erreicht? Wohnviertel sind angegriffen worden, getroffen worden, Kulturstätten wurden dem Erdboden gleichgemacht. Keines der großen Krankenhäuser Hamburgs blieb verschont! Terror! Terror! Terror! Nackter blutiger Terror geht durch die glas- und schuttübersäten Straßen der Hafenstadt! Beißt die Zähne zusammen und vergeßt nicht, wer euch dies gebracht hat! Laßt den Haß in euren Herzen glühen, erneuert ihn täglich zu höchster Flamme! Geht durch die Straßen Hamburgs und erfahrt von den schwelenden Ruinen der Wohnhäuser, wenn die Bomben und der Phosphor galten!

Hier ist keine Verzeihung und kein Ausgleich mehr möglich! Das Leid unserer schwergeprüften Zivilbevölkerung wurde zum heiligen Schwur des Hasses! Die alte ehrwürdige Nikolai-Kirche, ein gotisches Bauwerk, ist ausgebrannt, die St. Georgs-Kirche völlig zerstört. Warum sollten auch die Schänder Roms vor den Gotteshäusern Hamburgs halt machen! Ja, und dann wandert von einem großen Krankenhaus der Hansestadt zum anderen, vom riesigen Komplex des Eppendorfer Krankenhauses zum St. Georgs-Krankenhaus, vom weltberühmten Tropenkrankenhaus am Hafen zum Bethesder-Krankenhaus — ihr werdet keines finden, das nicht zu mindestens schwer beschädigt worden ist. Das sind ihre beliebten Ziele, das sind ihre „militärischen" Objekte, von denen sie so heuchlerisch berichten.

Durch den Terrorangriff wurde Hamburg schwer getroffen, das ist Tatsache, und wir wollen es nicht leugnen. Aber dennoch ist die Stadt ungebeugt, gibt ihre Bevölkerung nicht nach. Sie können uns wohl einen Schlag versetzen, sie können uns aber nicht so treffen, daß wir ihn nicht zu ertragen vermögen. Ob man unmittelbar nach dem Angriff die eingesetzten Verbände und Zivilisten jeglichen Alters bei den ersten Luftschutzmaßnahmen beobachtet, ob man nach Stunden harten Abwehrkampfes gegen die Feuerbrände in die verschmutzten, müden Gesichter sah, ob man den Bombengeschädigten mit dem wenigen, was sie retten konnten, begegnete — man hörte kaum ein Wort des Jammers und der Verzweiflung. Ernst, gefaßt und ruhig, ausgesprochen sachlich, wurde das Nächstliegende und Notwendige getan. Wenig wurde geredet, sofort aber Hand angelegt. Unzählig sind auch in Hamburg die Beispiele des unbeugsamen Mutes. Die diese über der Stadt hängende Rauchwolke, die den Eintritt des Tages verzögerte, und dann ein gespenstisches Licht brachte, hielt die Straßen noch in düsterer nur vom rötlichen Schein der Brände unterbrochener Nacht, als die Arbeiter bereits wieder zu ihren Arbeitsstätten eilten. Geduldig und zäh kämpften sie ihre Fahrräder über die zahlreichen Hindernisse der ersten Stunden, trotzdem sie keineswegs dessen gewiß sein konnten, daß die Arbeit auch wirklich ihrer harrte. Es war noch finster, da hämmerte es bereits an den Schaufenstern vieler Verkaufsstätten. Die zerbrochenen Fensterscheiben wurden provisorisch durch dicke Bretter oder Sperrholz ersetzt. Seit 48 Stunden hatten viele der Feuerlöschkräfte und Hilfskräfte, der NSKK.-Melder und Luftschutzwarte und Helfer nicht mehr geschlafen. Unermüdlich und verbissen erfüllten sie ihre Pflicht, die bei den brennenden Häusern und einstürzenden Mauern zum Teil recht gefährlich war. Wer singt das Lied von der braven Frau, die, in dieser Nacht zum zweitenmal total bombengeschädigt, dennoch in der Sammelstelle für Obdachlose für ihre Leidensgefährten Kartoffeln schälte und Kaffee kochte. Vielleicht müßte man sogar von mehreren solcher Frauen und Männer berichten, die eigene Not ob der Linderung fremder Not vergaßen. Gerade diese Sammelstellen zeigten vielleicht am deutlichsten, wie tapfer die Hamburger Bevölkerung die schwere Prüfung auf sich nahm. Viele Einzelheiten von erster Not und Ratlosigkeit wurden rasch erledigt, sei es durch freundliche Beratung der Betreuenden, sei es durch den gütlichen Zuspruch der anderen Obdachlosen. Kaffee und Butterbrot waren bald bereit und auch für warme Verpflegung wurde raschestens gesorgt, sobald die bei einem schweren Angriff nicht ausbleibenden Schwierigkeiten und nicht vorgesehenen Zwischenfälle überwunden waren. So wie diese am schwersten Getroffenen die Haltung stolz bewahrten, blieb auch das ganze Hamburg innerlich ungebeugt, mögen materiell auch manchem tiefe Wunden geschlagen worden sein.

Pioniere im Panzernahkampf auf Sizilien

Fallschirmjäger von hinten / Eine verdammte Ueberraschung
Der „Tiger" als Krankenwagen

DNB. An der Südfront, 25. 7. (PK.) Der Panzerzug, der dem Regiment mit der Weisung „Zur Panzerbekämpfung" zugeteilt ist, hat einen Ehrentitel im ganzen Regiment. „Ihr seid meine Panzerketten!" hat der Panzerkommandeur den Zugführer begrüßt, als die ersten Sherman-Panzer mit Sprengladungen und Haftminen zur Strecke gebracht waren. Die ersten Eisernen Kreuze wurden verliehen an die jungen Mannschaften, die in einem der besetzten Gebiete ausgebildet worden sind und hier ihre Panzerlaufe erhielten. Es sind Männer darunter, die in der Winterschlacht im mittleren Frontabschnitt im Osten durch den Schnee rodelten und ihre Ladungen an die Ketten der schweren sowjetischen Panzer hängen, wie die Hasen um den todbringenden Stahlkoloß sprangen, um den toten Winkel zu erhaschen, und die dann im nächsten Erdloch selber zu bersten glaubten bei der ungeheuren Explosion des Panzers. Du kannst den Zug auch „die lebende Flak" nennen, es sind tollkühne Männer ihrer Waffe darunter, denen jahrelanger Zweikampf mit den gepanzerten Festungen der Bolschewisten Herzen und Nerven hart gemacht hat für die amerikanischen Panzer.

Wie sie jetzt beieinander sitzen und den gestrigen Kampftag wieder aufstehen lassen, unterscheidet sie sehr von dem Bilde, das du dir vielleicht von ihnen gemacht hast. Die Freude am erfolgreichen Einsatz hat die Bedrückung um die ersten Opfer überwunden, sie sitzen mit glänzenden Augen um ihren Zugführer und setzen aus vielen Mosaiksteinen das Kampfbild zusammen. Freilich, sie tun es untereinander, nicht vor dem Dritten, denn die Tat macht den echten Kämpfer demütig, aber sie nimmt ihm nicht die stolze Freude.

Der Held ihres ersten Kampftages auf Sizilien, an dem sie in eine neue Landungsgruppe des Feindes hineinstießen, ist ihr Zugführer. Seine raschen Ueberlegungen und Entscheidungen, sein Ueberblick und seine blitzschnelle Erfassung gefährlicher Situationen bleiben ihnen Vorbild wirklich vorbildlicher Jugend. Was der junge Offizier während der Ausbildung zu ihnen gesprochen hat und was er in der Uebung angekündigt hatte, hat sich jetzt bewiesen. Nun hängen sie wie eine alte Schicksalsgemeinschaft aneinander.

Durch Weinberge ging es vor, an der Seite der „Tiger"-Panzer. Der Aufmarsch der Landungstruppen wurde durch die deutsche Luftwaffe empfindlich gestört, die sich im verstärkten Einsatz auf die Spezialfahrzeuge und die Ueberholboote stürzte und mitten in die Spitfire-Verbände hineinstießen, um sich ihre Opfer herauszuholen. Aber die Sherman-Panzer kamen nicht, sie waren seitlich vorgestoßen und in das Feuer der Pak und Heeresflak geraten. In guter Deckung hieß es abwarten, der Zug grub sich ein, Posten wurden bezogen, in der Nacht würde der Feind hier neue Panzer absetzen, desto besser für die Bekämpfung.

Dann kam die böse Ueberraschung. Wieder war es der Zugführer, der die Lage als erster erkannte und die Ueberrumpelung seines Haufens erkannte. „Fallschirmjäger von hinten!" Der Zug war auf den Beinen. Einige Kilometer rückwärts schwebten die grün-braun getarnten amerikanischen Fallschirme zur Erde, Fallschirmjäger, Waffen, Munition, eine erdrückende Uebermacht, die sogleich alle höher gelegenen Punkte besetzte, um Beobachtungsstellen für die Schiffsartillerie vor der Küste zu bilden, und die den neuen Troß vorgehender deutscher und italienischer Einheiten abzuschneiden versuchte, indem sie das Gros vorüberziehen ließen und die Muni- und Verpflegungswagen einzeln anfielen und unter Granatfeuer nahmen.

Der Zug handelte sofort, griff die nächst abgesprungene Gruppe an, hielt mit MG-Feuer die Granatwerfer wieder und versuchte, vom eigenen Nachschub abgeschnitten, sogleich Verbindung zum Regiment aufzunehmen. Die Stellung wurde zurückverlegt, der Weg zur neuen Stellung aber war besetzt von den Fallschirm-Amerikanern. Die jungen Burschen, von hohen Geldprämien und sonstigen Versprechungen zum Eintritt in die Truppe bewogen, und die älteren Emigranten polnischer, russischer, vielfach auch kriminieller Herkunft, mit brutalen Gesichtern und Gangster-Methoden, mit heimtückischen Dolchen, Schlagringen und bolschewistischen Auffassungen von der Kampfmoral unter Gegnern; sie legten keine Ehre ein für die junge amerikanische Fallschirmtruppe.

Im Augenblick, als sich das Blatt zu wenden drohte, als der Feind den Zug in seiner beschränkten Kampfkärm herbeigerufen worden war, in der höchster Not von der Seite der Kradschützenzug, der vom Kampflärm herbeigerufen worden war, in der gleichen Entschlossenheit ein, packte den Feind, der sich zusammengezogen hatte, in der Flanke und faßte ihn vernichtend mit seinen MGs, und Maschinenpistolen. Der Zugführer der Pioniere teilte die Gruppen seines Zuges in zwei verschiedene Stoßrichtungen auf, und unter dem halbkreisförmigen Angriff brach die überlegene Masse der Fallschirmjäger den Kampf ab und ergab sich.

„Hand' aufs Herz, Kameraden," sagte der Zugführer, „die beiden Shermans, die wir noch in der Nacht mit Minen vernichteten, waren nichts gegen die Nervenanspannung des unerwarteten und ungewohnten Kampfbildes mit den Fallschirmjägern im Rücken, deren Schirme ich zuerst für deutsche Zelte gehalten hatte, ihrer ähnlichen Tarnung wegen."

Die „Tiger" aber, die selbst nicht zum Einsatz gekommen waren, brachten die Verwundeten des Zuges in rasender Fahrt zum nächsten Hauptverbandsplatz. So gehörte ihnen doch noch die größte Dankbarkeit an diesem Tage. Denn sie wollen recht bald wieder beieinander sein und gemeinsam den Kampf bestehen, die Panzerdonnere des Führers.

Kriegsberichter Mario Hell de Brentani.

Rom und die Roosevelts

Womit sich Sproß Elliot noch brüstet

Elliot Roosevelt, der Sohn Franklin Delanos, brüstete sich — einer Meldung aus Washington zufolge — vor Pressevertretern, daß er „mit besonderen Aufträgen" Rom überflogen habe. Er habe die kürzlich bombardierten Ziele selbst erfunden, was, wie er sagte, lange Zeit in Anspruch genommen habe.

Während der Oberfreimaurer und USA-Präsident F. D. Roosevelt den allgemeinen Befehl zur Bombardierung Roms gab, hat sein Sohn also die einzelnen Ziele wie die Basilika San Lorenzo, den Friedhof Campo Verano, die Wohnviertel und Universitätsanlagen genauestens ausgekundschaftet. Wahrlich, eine feine Familie!

Aus einem USA.-Bericht:

Zustand der Tschungking-Soldaten miserabel

In dem Bericht eines USA.-Korrespondenten aus Tschungking heißt es, miserabel sei das einzige Wort, das man auf den Zustand der Tschungking-Soldaten anwenden könne. Außer, daß sie unzureichend verpflegt würden, seien ihre Uniformen zerrissen und geflickt. Manche Soldaten hätten nicht einmal Schuhe und Strümpfe und trügen stattdessen Lumpen um die Füße gewickelt. Demgegenüber führten die USA.-Flieger in Tschungking ein luxuriöses Leben.

Drei neue Ritterkreuzträger des Heeres

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Kurt Moehring, Kommandeur eines Göttinger Grenadier-Regiments; Oberstleutnant Walter Holländer, Kommandeur eines württembergisch-badischen Grenadier-Regiments; Oberfeldwebel Willi Zahn, Zugführer in einem pommerschen Grenadier-Regiment.

England von den USA. in Südamerika immer mehr ausgeschaltet

Spanische Berichterstatter in iberoamerikanischen Ländern melden, daß die Verdrängung der Engländer durch die Nordamerikaner in Südamerika auf allen Gebieten von Tag zu Tag einen größeren Umfang annehme. Die Schwierigkeiten im Schiffsverkehr hätten die Engländer schon zur Aufgabe eines großen Teiles ihrer Handelsbeziehungen gezwungen. Aber nicht nur auf wirtschaftlichem, sondern auch auf kulturellem Gebiete lösen die Briten ins Hintertreffen. USA.-Professoren und Fachleute überschwemmen heute die Länder, und es gebe kaum noch ein Gebiet, in dem sie den Engländern nicht erfolgreich Konkurrenz machen.

Bomben schwersten Kalibers auf die Hafenanlagen von Augusta

Die Angriffe schwerer deutscher Kampfflugzeuge gegen die britisch-amerikanische Transportflotte in den Gewässern von Augusta führten auch in der Nacht zum 23. Juli zu weiteren schweren Schiffsverlusten des Feindes. Um sich gegen das unaufhörliche Bombardement der deutschen Kampfverbände zu schützen, versuchte der Feind, das gesamte Hafengebiet von Augusta einzunebeln, um so den deutschen Fliegern jede Sicht- und Zielmöglichkeit zu nehmen.

Dennoch trafen die abgeworfenen Bomben mindestens sieben Schiffe mit etwa 16 000 BRT., von denen eines unter gewaltiger Explosion innerhalb von Sekunden versank.

Auch die Hafenanlagen von Augusta wurden erneut schwer getroffen. Schwere und schwerste Bomben schlugen in den Munitions- und Lebensmittellagern an den Kais ein. In Abflug sichteten unsere Flieger schnell um sich greifende Brände.

Die Ergebnisse der Kämpfe bei Neu-Georgia

Die heftigen Kämpfe zwischen den Japanern und den Amerikanern im Raum des Salomon-Archipels werden seit dem 30. Juni unausgesetzt ausgetragen. Soweit bis heute bekannt ist, verlor der Feind allein bei der Insel Neu-Georgia sechs Kreuzer, sechs schwere Zerstörer, 34 Transporter bezw. sonstige Wasserfahrzeuge und 350 Flugzeuge. Diese schweren Verluste veranlassen die amerikanische Kriegsmarine jetzt, in der Hauptsache Flugzeuge für den Transport einzusetzen, aber, wie aus der Bekanntgabe hervorgeht, erleiden auch diese schwere Verluste.

Erhöhung der feindlichen Flugzeugverlustziffer beim Angriff auf Kreta

Die im Wehrmachtbericht vom 24. Juli gemeldeten Flugzeugverluste des Feindes bei seinem erfolglosen Versuch, die Insel Kreta anzugreifen, erhöhten sich auf insgesamt 15 Flugzeuge, die durch Flakartillerie der Luftwaffe, sowie durch deutsche und italienische Heeresverbände abgeschossen wurden. Zwei weitere Abschüsse sind wahrscheinlich. Der Feind gibt zu, bei seinem Angriff 17 Flugzeuge verloren zu haben.

Pavolini: Keine Illusionen mehr möglich

Ueber die Absichten der Anglo-Amerikaner gegenüber Italien ist keinerlei Illusion möglich, schreibt der ehemalige Volksbildungsminister Pavolini im „Messaggero". Die Engländer, so betont Pavolini, halten bereits nach den besten Teilen Italiens Ausschau, die sie sich aneignen möchten, während sie den Rest des Landes dem Verfall überlassen würden. Sie würden in Italien genau so vorgehen, wie sie bereits in Aethiopien vorgegangen sind, wo sie von den Provinzen Harrar und Ogaden Besitz ergriffen und die übrigen Teile des Reiches des Negus dem Verfall und der Rückkehr zur Barbarei überließen.

So würde es auch Italien ergehen, stünden den Engländern und Amerikaner nicht die Italiener gegenüber mit ihrem unbeugsamen Lebenswillen und ihrer unbesiegbaren Kraft.

England nicht mehr Kern der Welt

England hat aufgehört, der „Kern der Welt" zu sein, stellt Sir Archibald Hurd in einem Artikel des „Daily Sketch" vom 23. Juli fest, in dem er sich mit der Lage der britischen Handelsschiffahrt beschäftigt.

In Englands Handelsschiffahrt, schreibt er, herrschten in der Tat chaotische Zustände. Von einer privaten Schiffahrtsindustrie könne gar keine Rede mehr sein, denn einmal habe England bis auf wenige Schiffe seine Vorkriegshandelsschiffe durch feindliche Aktionen verloren, und zum anderen gehöre der Frachtraum, den man noch besitze, der Regierung. Was vom privaten friedenszeitlichen Handelsschiffsraum übrig bleibe, könne man sich an Hand einiger Beispiele ausmalen. Ein Reeder habe von sieben Schiffen sechs, ein anderer von sechs fünf und eine große Schiffahrtsgesellschaft von 32 nicht weniger als 31 Schiffe verloren. Das sei das Ergebnis von vier Jahren Seekrieg. Eine ebenso traurige wie allgemeine Erfahrung!

SLUB
Wir führen Wissen.